

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das St. Quirinus-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: Adam Hansen in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 6-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechenden Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „Illustrirtes Sonntagsblatt“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Das Beisehungs-Reglement.

erlassen von Sr. Majestät dem Kaiser.

Am Freitag den 16. März wird Vormittags zwischen 11 und 12 Uhr in drei Pausen mit den Glocken sämtlicher Kirchen der Stadt geläutet. Wenn zuerst geläutet wird, nehmen die dazu bestimmten obersten Hof-, Oberhof-, Vice-Oberhof- und Hofchargen Stellung am Kopf- resp. Fußende des Sarges. Gleichzeitig treten der Oberstkämmerer und die dazu berufenen Staatsminister zu beiden Seiten des Sarges hinter die Tabourets, auf welchen die Insignien ruhen. Demnach nimmt der Commandeur des Gardecorps, v. Pape, seinen Platz mit dem Reichsbanner am Kopfende des Sarges, die beiden General-Adjutanten v. Lehndorff und General-Lieutenant Fürst Radziwill stellen sich rechts und links mit gezogenen Degen neben ihn. Die General-Adjutanten, Generale à la suite und Flügel-Adjutanten der in Gott ruhenden Majestät ordnen sich auf den untersten Stufen der Estrade. Die anwesenden Deputationen der preussischen Regimenter sowie die bayerischen, sächsischen und württembergischen Regimenter ordnen sich ebenfalls am Fußende des Sarges unten auf der Estrade.

Die bei dieser Feier mit dienlichen Functionen betrauten Personen, nämlich die obersten Hof-, Oberhof-, Vice-Oberhof- und Hofchargen, General-Adjutanten, Generale à la suite, Flügeladjutanten, Staatsminister und die das Reichspanier tragenden beziehungsweise begleitenden Generale versammeln sich vor 11 Uhr an der für die Allerhöchste Leiche ausgeschlagenen Estrade. Die sonst eingeladenen Personen, der Reichskanzler, Generalfeldmarschall v. Moltke, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, die hier anwesenden Mütter des Schwarzen Adler-Ordens, die Chefs fürstlicher Häuser, die Generale der Infanterie und Cavallerie, die Landesräthe, bewohnmächtigen, die Präsidenten des Reichstags und der Landtagshäuser, der Präsident des Reichsgerichts, die Wirklichen Geheimen Räte, die Vicepräsidenten der Reichstags- und Landtagshäuser, die Oberpräsidenten, die Generalmajors, die Räte erster Classe, die Obersten und die in Regiments-Commandeursstellung befindlichen Officiere, die Räte des Ministeriums und des königlichen Hauses, die Kammerherren, die Deputationen der Reichs- und Landesbehörden sowie die Abordnungen sonst geladener Körper-

schaften, die prinziplichen Hofstaaten, die Kammerjunker versammeln sich um 11 1/2 Uhr im unteren Räume der Kirche. Eben dahin begeben sich die Deputationen der Officiere. Für das diplomatische Corps sind auf der Tribüne, der Königsloge gegenüber, Plätze reservirt.

Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften und die anwesenden Höchsten Leidtragenden nehmen in den vor dem Altar aufgestellten Sesseln, die Kaiserin, die Königin von Rumänien, die Prinzessinnen und die fremden fürstlichen Damen in den Vogen links vom Altar Platz. Die Kaiserin-Königin-Mutter wird bei dem Leichenbegängnisse nicht erscheinen. Für die Abgesandten der fremden Fürsten sind im Schiffe der Kirche hinter den Allerhöchsten Herrschaften Plätze reservirt. Hierauf beginnt der Gottesdienst, welcher nach den festwilligen Verfügungen der in Gott ruhenden Majestät von Dr. Kögel unter Assistenz der Domgeistlichkeit abgehalten wird.

Inzwischen haben die königlichen Stall- und Livreebedienten, Hausofficianten, Capellane, Hofgärtner und Kammerdiener sich im großen Schloßhofe versammelt und erwarten dort den königlichen Leichenwagen.

Während der Geistliche den Segen über die sterbliche Hülle der in Gott ruhenden Majestät spricht, gibt die Infanterie die vorgeschriebenen drei Salven ab. Hierauf wird der Sarg durch die dazu bestimmten zwölf Obersten von der Estrade abgehoben und unter dem Vortritt der königlichen Kammerherren, der die Reichsinsignien tragenden Staatsminister, der als Marischälle fungierenden Hofchargen und in Begleitung der zur Bedeckung bestimmten zwei Stabsofficiere und zwölf Hauptleute, sowie gefolgt von dem hinter dem Sarge gehenden, das Reichspanier tragenden General von Pape und den ihn begleitenden Generaladjutanten v. Lehndorff und Anton Fürst Radziwill bis zum königlichen Leichenwagen getragen und auf denselben gehoben. Die acht Stabsofficiere, welche die Pferde des Leichenwagens führen sollen, ergreifen deren Zügel, die vier Räte des Schwarzen Adlerordens, welche die Zügel des über dem Leichenwagen liegenden Leichentuchs halten, und die Generale, welche den Baldachin und dessen Cordons über dem königlichen Sarge tragen sollen, übernehmen solche von den Personen, welche sie bisher gehalten haben. Die Orgel fährt mit der Musik fort, während die Allerhöchsten und Höchsten

Herrschaften ihren Platz im feierlichen Leichenzuge einnehmen. Dieser setzt sich sodann unter dem Geläute aller Glocken in der in der Anlage angegebenen Ordnung über die Schloßbrücke, durch die Mittelpromenade, Unter den Linden und durch das Brandenburgerthor bis zur Siegesallee in Bewegung. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften besteigen an der Siegesallee die vom Dome dorthin beorderten Wagen und folgen dem Allerhöchsten Leichenzuge nicht weiter. Soweit Allerhöchste- und Höchstdieselben der Feierlichkeit im Mausoleum beizuwohnen, begeben sie sich auf anderen Wegen dorthin.

Der Conduct der Allerhöchsten Leiche, welche im Mausoleum zu Charlottenburg feierlich beigesetzt werden soll, erfolgt von der Siegesallee bis dorthin in der Art, daß nur das Regiment der Garde du Corps die weitere Escorte übernimmt und daß die obersten Hof- und Oberhofchargen in drei königlichen Gala-Equipagen dem von dem General der Cavallerie und Generaladjutanten Grafen v. d. Goltz und dem Oberstallmeister v. Rauch cotogirten, von der militärischen Suite der in Gott ruhenden Majestät zu Pferde begleiteten Leichenwagen unmittelbar voranfahren.

Am Luisenplatz in Charlottenburg angekommen, macht der Leichenconduct einen kurzen Halt. Die obersten Hof- und Oberhofchargen verlassen die Equipagen, um dem Leichenwagen bis zum Mausoleum vorzutreten. Die Suite, welche zu Pferde zu begleiten hatte, folgt nunmehr zu Fuß. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, sowie sie sich dorthin begeben haben, erwarten die Ankunft des Leichenconducts vor dem Mausoleum, woselbst die Beisehung nach beendeten Befehlen Seiner Kaiserlichen und königlichen Majestät erfolgt. Am Mausoleum ist die Leibcompagnie des 1. Garderegiments zu Fuß aufgestellt. Sobald der Segen über die Allerhöchste Leiche gesprochen wird, gibt die Artillerie einen Trauerfahnen von 101 Schuß ab.

So eben sind die Programme des Oberceremonienmeisters-Amtes für die Feier in der Domkirche und für den Leichenzug nach Charlottenburg ausgegeben worden. Der Zug wird eröffnet durch acht Schwadronen der hiesigen und Potsdamer Reiter-Regimenter, sieben Bataillone der Garde-Regimenter, zwölf Geschütze und eine Escorte des Regiments der Garde du Corps. Alsdann folgen die

Vater und Tochter.

Ein Bild aus Capenne. Nach dem Französischen des E. Vertheil (Fortsetzung.)

Gerade hielt der arme Michael seinen Vater wiederum mit aller Mühe fest, als er auf einmal fühlte, wie derselbe steif und unbeweglich wurde. Anfangs hielt er es für die gewöhnlich auf solche Anfälle folgende Schwäche, aber so wenig er daran glauben wollte, mußte er sich bald von der traurigen Wahrheit überzeugen. Als endlich kein Zweifel mehr möglich war, ergriff den armen Taubstummen ein namenloser Schmerz; er bedeckte den Leichnam seines Vaters mit Küssen, wälzte sich auf dem Boden, weinte und schrie laut. So ging die Nacht und der Morgen vorüber. Er konnte sich von der sterblichen Hülle seines geliebten Vaters nicht trennen. Doch die Erinnerung an dessen bestimmte Befehle und der Wunsch, Josephine wieder zu sehen, rissen ihn aus seiner Unthätigkeit. Am Fuße einer Bambusstaude grub er mit den Händen und seinem Säbel ein tiefes Grab und bestattete darin seinen Vater. Hierauf machte er aus Schilf ein Kreuz, steckte es oben auf das Grab, dann kniete er nieder und betete längere Zeit. Aber am Ende blieb Michael doch nichts anders übrig, als sich auf den Weg zu machen. Als er den traurigen Ort verlassen sollte, ergriff ihn ein neuer Schmerz. Dreimal wollte er gehen, dreimal zog es ihn zu dem einsamen Grabe zurück, das wohl kein menschliches Wesen mehr aufsuchen sollte, um daselbst zu weinen und zu beten.

Endlich ermannte sich Michael. Während er langsam in die Steppe hineinschritt, wandte er sich öfters um, nochmals die Schilfhütte, das Kreuz und die Bambusstaude zu sehen, welche das Grab seines Vaters bezeichneten; aber allmählich verschwanden Hütte, Kreuz und Staude. Michael septe tiefbetäubt seinen Weg fort; er dachte nicht daran, daß er den Gefahren dieser Wälder unterliegen könnte, und daß dann keine fromme Hand da sein würde, um ihn zu bestatten, sein treues Auge, ihn zu beweinen.

8. Capitel.

In der Teufelsbucht.

Schon 8 Tage über die verabredete Frist wartete die Brigg vergebens in der Teufelsbucht. Die Felsen, Schlammbänke und sonstigen Untiefen machten nicht bloß das Einbringen, sondern auch den Aufenthalt sehr gefährlich. Die Brigg, obgleich schwer beladen, ankerte ganz in der Nähe des Ufers. Jeder Windstoß hätte ihr böse Verlegenheiten schaffen können.

Daß in solcher Lage die Mannschaft, unbekannt mit dem eigentlichen Zwecke des Aufenthaltes, nicht gerade die zufriedenste Stimmung bewahrte, läßt sich begreifen.

Die größte Besorgniß jedoch, ja sogar täglich steigende Angst herrschte bei Grandval und Josephine. Der Capitän hatte das Mädchen anfangs mit allen möglichen Gründen zu trösten gewußt, aber seit den letzten Tagen schien Grandval selbst das Opfer schwerer Befürchtungen geworden zu sein. Die Lage seines Schiffes schloß wirklich Bedenken ein. Eines Abends war die Sonne grau verhüllt untergegangen. Lautlose Stille herrschte auf dem Lande und über dem Wasser; der Ocean war eben wie ein Spiegel; eine drückende Hitze lagerte über der Gegend; da und dort am Himmel standen tief schwarze Wolken, welche düstere Schatten auf die stillen Fluthen warfen.

Einer von jenen kurzen, aber heftigen Tropenstürmen war im Anzuge. Der tüchtige Kenner des Schiffes traf schnell seine Vorkehrungen; darauf begab er sich unruhig und traurig nach dem Hinterdeck zu Josephine. Diese trug noch immer Trauerkleider und beobachtete, das Fernglas in der Hand, die Ferne, so daß sie selbst die außergewöhnlichen Arbeiten in der Nähe nicht merkte. Erst als Grandval sich näherte, blickte sie auf und legte erschöpft ihr Glas nieder.

„Nun?“ sagte der Capitän.
„Nichts, immer nichts!“ entgegnete Josephine weinend.
„Ach, Peter! Diese furchtbare Wildniß hat sie verschlungen; wir werden sie niemals wieder sehen. Unglücklicher Vater! mußte denn ich die Ursache Deines Unterganges sein? Wie hatte Schwester Rosalie Recht! Dort hätte er mit Gott und der Welt ausgehört leben können! Ach, Peter, um Gottes Willen, sagen Sie mir, daß wenigstens mein Bruder sich retten konnte!“

„Sicher, Fräulein!“ sagte Grandval verlegen. „Aber die Sorge für Mannschaft und Schiff erlaubt mir wahrscheinlich keinen längeren Aufenthalt, denn die Unsicherheit des Ortes ist zu groß. Ich würde jetzt schon die Anker lichten, wenn nur ein Lüftchen das Auslaufen ermöglichte.“

Man kann sich denken, wie Josephine bei dieser unerbittlichen Erklärung des Capitäns zu Muth ward. Der Ausdruck der Verzweiflung in den Zügen des ihm so theuern Mädchens machte ihm seine traurige Pflicht noch schmerzlicher.

„Liebe Josephine“, sagte er endlich, „ich will nicht sagen, daß die Jüngen zu Grunde gegangen sind, allein ich glaube, Sie wären von der Hofflosigkeit eines längeren Wartens überzeugt. Dann würde auch Ihre Gesundheit durch einen längeren Aufenthalt in der Teufelsbucht Schaden leiden.“

„Was liegt Ihnen an meiner Gesundheit?“ erwiderte das Mädchen mit einer Art Bitterkeit, wie Grandval sie noch

nicht an ihr bemerkt hatte. „Um Ihr Schiff handelt es sich Ihnen vor Allem. Wohl, Herr Capitän, lassen Sie mich an's Land gehen, ich will allein hier warten!“

„So reden Sie mit mir, Josephine?“ rief der Seemann schmerzlich erstaunt. „Haben Sie so meine Aufopferung vergessen? Und denken Sie nicht an das Entsetzliche, was mir nach mißlungener Fahrt noch bevorsteht?“

Josephine's Augen entzündeten Thränen.
„Verzeihen Sie mir, guter Peter!“ sagte sie, dem Capitän die Hand reichend; „vergessen Sie mir meine Undankbarkeit! Sie haben Recht, es ist keine Hoffnung mehr. Fort dann von hier!“

Zugleich richtete sie das Fernrohr wie zum letzten Mal auf die weitläufigen Küstentreden, während Grandval sie zu trösten suchte. Plötzlich begann sie zu zittern.

„Was ist das?“ rief sie mit bebender Stimme, „Peter, es ist ein Mensch! Ja, er gibt Zeichen mit einem Tuche!“

Grandval ließ sein scharfes Auge rasch über das Ufer schweifen.

„Dort zwischen den Tausendfußbäumen“, sagte Josephine hastig.

Der Capitän bot die ganze Schärfe seines Blickes auf. Es unterlag keinem Zweifel; ein Mensch arbeitete sich aus dem Wurzelswerk. Er sprang auf das niedrige Sandufer, schwenkte noch einmal den Fegen in seiner Hand und fiel erschöpft zu Boden.

Josephine konnte vor Bittern das Fernrohr nicht mehr halten.

„Ach!“ bemerkte Grandval, „es ist wahrscheinlich wieder so ein armer Teufel von Indianer, der Fische gegen ein Glas Brantwein austauschen will.“

„Rein!“ rief Josephine erregt, nein! Es ist Michael! Aber, wo ist mein Vater? Ich sehe meinen Vater nicht!“

Grandval ergriff nun selbst das Fernrohr. „Ein Boot in's Meer!“ scholl es auf das Berdend hinab.

Schnell wurde der Befehl vollzogen. Josephine war nicht abzuhalten, mit Grandval einzusteigen. Bald schoß das kleine Fahrzeug unter den Ruderschlägen von vier kräftigen Seeleuten auf die Küste los, während Grandval einen Blick auf den sich mehr und mehr umziehenden Himmel warf. Die Seeleute bemerkten seine Befürchtung wohl, weshalb der alte Grandin bescheiden sagte: „Wissen Sie, Herr Capitän, dort im Süden gibt es ein Wetterchen!“

„Oh!“ Wir sind vor dem Wetter wieder an Bord!“ rief Grandval ermutigend. „Es handelt sich um den armen Michael, und für einen Kameraden muß man schon etwas wagen. Vorwärts denn in Gottes Namen!“

Die Matrosen hatten Michael alle herzlich gern. Sie

Dienerchaft und die Beamtenchaft des Kaisers, die Pagen, die Leibärzte und die Kammerherren. Von den Reichs-Insignien tragen die Minister v. Goltz und v. Scholz abwechselnd das Reichswort, v. Böttcher den Kurhut, Dr. Lucius die Kette des schwarzen Adlerordens, Dr. Friedberg das Reichs-Siegel, General Bronsart das Reichs-Schwert, Maybach den Reichsapfel, v. Buttkamer das Reichs-Scepter, Graf Stolberg-Wernigerode die Krone. Dann folgen die höhern und höchsten Hofchargen, ferner der Leichenwagen, dessen acht Pferde durch acht Stabsofficiere geführt werden.

Die Spitze des Leichentuges tragen die Generale v. Blumenthal, v. d. Goltz, v. Treckow, v. Obernitz. Den Vorderwagen über dem Sarge tragen zwölf General-Majore. Neben dem Leichenwagen gehen zwölf Obersten, zwei andere Stabsofficiere, zwölf Hauptleute resp. Rittmeister. Das Reichspanier trägt General v. Bape, begleitet von dem Fregat-Adjutanten Graf Rehnhorst und Fürst Radziwill. Dann folgt Kaiser Friedrich, umgeben von den Königen von Sachsen, Belgien und Rumänien, dem Kronprinzen, Prinzen Heinrich und den übrigen Mitgliedern der Königsfamilie; ferner die Abgelandten der fremden Fürsten, die Adjutanten und das Gefolge beider Majestäten; weiter Reichskanzler Fürst Bismarck, General-Feldmarschall v. Moltke, Statthalter Fürst Hohenlohe, die Mitglieder des Bundesraths, die Präsidenten des Reichstags und der beiden Häuser des Landtags, Deputationen dieser drei Körperschaften und der höhern Reichs- und Staats-Behörden sowie der Städte Berlin und Potsdam. Den Zug schließen zwei Bataillone Infanterie.

Deutschland.

Berlin, 14. März. Ueber das Befinden des Kaisers Friedrich erhält die Köln. Ztg. folgende „zuverlässige“ Nachrichten. Man muß unterscheiden zwischen dem Allgemeinbefinden und der örtlichen Krankheit. Das Allgemeinbefinden war in den letzten Tagen recht gut, der Kaiser war frei von Schmerzen, hatte eine stramme Haltung, ein leuchtendes Auge, einen guten Appetit, er war von einer Arbeitsamkeit und geistigen Frische, die erstaunenswerth sind. Unermüdlich war er thätig, die schwere Arbeit zu bewältigen, die seit der letzten Erkrankung und dem Hinscheiden seines Vaters auf ihm lastete und noch dadurch verdoppelt wurde, daß er alle seine Wünsche und Entschlüsse schriftlich befehlen mußte. Die Aufregung dieser letzten Tage, vor allem die in die schmerzliche Trauer sich mischende große Freude, welche ihn besetzte, als er wieder deutschen Boden betreten, die Freude Heimath begrüßen konnte, mögen das Thun dazu beigetragen haben, dieses gute Allgemeinbefinden zu heben und zu fördern; zugleich mögen sie auch die leichten Fiebererscheinungen verursacht haben, welche sich im Laufe des gestrigen Nachmittags zeigten. Anders sieht es mit dem örtlichen Leiden aus. In dieser Hinsicht hat nunmehr auch Sir Morell Wadenzie sich dahin entschließen müssen, die Ansicht der hiesigen Aerzte, an welcher dieselben seit dem Mai v. J. festgehalten haben, als begründet anzuerkennen. Auch Morell Wadenzie muß jetzt zugeben, daß dieses Leiden bereits große Fortschritte gemacht und daß eine Heilung desselben jetzt nicht mehr möglich ist. Die Krankheit bringt es mit sich, daß von Zeit zu Zeit eine scheinbare Ruhepause in der Entwicklung eintritt, und eine solche Pause, deren Dauer freilich nicht vorausgesetzt werden kann, liegt augenblicklich vor. Sie ermöglicht denn auch, daß zur Zeit die Athmung ungehindert ist, indeß muß die Canüle sehr häufig herausgenommen und gereinigt werden. Der fremde Beobachter kann von dem Vorhandensein derselben nichts bemerken, die Kleidung und, wenn der Kaiser in Uniform ist, das Band des Ordens pour le mérite bedecken sie vollständig.

Bewunderungswürdig vor allem ist die außerordentliche Ruhe, Langmuth und Geduld mit welcher der Kaiser dieses sein schweres Leiden trägt. Nie wird er ungeduldig, nie macht er Zeichen der Unzufriedenheit oder des Unmuths, wenn von seiner Umgebung nicht sofort seine durch Zeichen ausgedrückten Wünsche verstanden werden. Er hat, ohne mit der Wimper zu zucken, im Kugelfregen auf den Schlachtfeldern ausgehalten und sich stets als einen Helden ohne Furcht und Tadel bewährt, aber wie er jetzt der heimtückischen, unaussprechlichen Krankheit bei vollem Bewußtsein der Gefahr, in

sehten darum die Ruhe so kräftig ein, daß man in wenigen Minuten das Land erreichte. Hastig sprang Josephine an das Ufer und lief auf ihren Bruder zu. Der Capitän folgte ihr mit zwei Matrosen auf dem Fuße. Der junge Bertomy hatte trotz seiner anscheinenden Unbeweglichkeit Alles genau verfolgt. Beim Nahen seiner Schwester suchte er aufzustehen, allein er war zu elend.

Josephine warf sich neben ihn auf den Boden, umarmte ihn und bedeckte ihn mit Küffen. Michael, unermüdend, ihre Liebesrufen zu erwidern, befand sich in höchst bedenklichem Zustande. Sein Körper war nur eine Wunde, sein Gesicht zerfurcht, geschwollen und ganz entstellt; seine Augen waren hohl und blutunterlaufen; sein sonst so kräftiger Körperbau schien gebrochen, und er selber dem Tode sehr nahe. „Michael, wo ist unser Vater?“ rief Josephine außer sich. „Kommt er nach? Können wir ihm nicht entgegen gehen?“

Michael hatte den Sinn der Frage verstanden, denn seine Augen füllten sich mit Thränen.

„Um Gotteswillen Michael, gib Antwort! Wo ist mein Vater?“ wiederholte Josephine und begleitete ihre Frage mit den üblichen Zeichen.

Da hob der Taubstumme, noch immer weinend, die Hand gegen Himmel. Als Josephine es gar nicht begreifen wollte, gab Michael ihr endlich ganz unzweideutig zu erkennen, Bertomy sei an Erschöpfung gestorben und in den Steppen begraben.

Josephine war längst auf diesen Ausgang vorbereitet; dennoch traf diese Nachricht das arme Mädchen wie ein Blitz. Mit einem lauten Schrei sank sie ohnmächtig neben den gleichfalls bewußtlosen Michael.

der er sich befindet, entgegenblickt, das spottet jeder Beschreibung. Er ist ein Martyrer in des Wortes vollster Bedeutung.

Berlin, 14. März. Die Eindrücke der letzten Tage beginnen sich leider mehr und mehr in dem Zustande des geliebten Monarchen geltend zu machen; die Reise über die Alpen, die Ueberfälle von Gefächten, denen sich der Kaiser pflichteifrig gewidmet hat, das alles hat zusammengewirkt, um ein minder günstiges Befinden des Kaisers herbeizuführen; der Kaiser hatte nach dem Empfang der Berliner städtischen Behörden über Kopfweh und Bellemungen zu klagen. Mit der Eidesleistung des Kaisers als König von Preußen auf die preussische Verfassung wird es in folgender Weise gehalten werden: der König wird an beide Häuser des Landtages eine allerhöchste Botschaft richten und in derselben das Gelöbniß ablegen, die Verfassung treu zu halten mit dem Hinzufügen, daß er den Eid auf die Verfassung ablegen werde, sobald ihm dies sein Gesundheitszustand ermöglichen werde. Es erübrigt nunmehr noch eine Verständigung darüber, wie es mit der Vereidigung der beiden Häuser des Landtages gehalten werden soll.

Berlin, 14. März. Dem „Berliner Tagebl.“ zufolge erhob Wadenzie Widerspruch gegen die Theilnahme des Kaisers an der Verfassungsfeierlichkeit. Der Kaiser ist schmerzhaft berührt davon, daß er wegen des schlechten Wetters von der Reise seines Vaters fern bleiben muß. Auch die Ueberfieberung nach Wiesbaden wird dadurch verzögert. Sehr bemerkt wird, daß die Proclamation und der Erlaß des Kaisers noch nicht öffentlich angeschlagen sind. — Auch gestern sind um den Dom große Ordnungswidrigkeiten vorgekommen; einzelne Zeitungen rathen ausdrücklich vom Besuch ab. Ein großes Hotel, worin viele Abgeordnete wohnen, hat die Preise um das Fünffache gesteigert.

Die Kaiserin-Wittve wird nach der Magdeburger Ztg. nach den Verfassungsfeierlichkeiten bei Eintritt wärmerer Witterung nach Coblenz überfiebern.

Aus regierenden Fürstenhäusern werden der Verfassung beizubehalten die Könige von Belgien, Sachsen, Rumänien, die Kronprinzen von Oesterreich, Griechenland, Italien, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, die Großfürsten Nikolaus und Michael von Rußland, der Prinz von Wales, die Prinzen Georg und Friedrich August von Sachsen, die Prinzen Ludwig und Leopold von Baiern, der Großherzog von Oldenburg, der Herzog von Coimbra, der Großherzog von Baden, der Erbprinz von Hessen, der Großherzog von Mecklenburg-Strelitz, die Prinzen Alexander, Heinrich und Friedrich Karl von Preußen, der Herzog von Coburg, der Erbprinz von Baden, der Prinz Hermann von Sachsen-Weimar, die Prinzen Karl und Wilhelm von Baden, der Herzog und der Erbprinz von Anhalt, der Herzog von Altenburg, der Herzog von Meiningen, beide Fürsten Neuchâtel, beide Fürsten Schwarzburg, die Prinzen Christian und Julius von Schleswig-Holstein.

Berlin, 14. März. Das Befinden des Reichskanzlers läßt auch heute zu wünschen. Die rheumatischen Schmerzen haben ihn wieder heimgesucht und die Venen am Fuß sind von Neuem geschwollen. Zu bedenken gibt der Zustand keinen Anlaß, doch ist strenge Vorsorge zu treffen, daß aus der Schwellung keine Venenentzündung entsteht. Der Fürst soll deshalb den größten Theil des Tages liegend auf dem Sopha zubringen; auch hat sein Arzt ihm schon heute aufs Strengste verboten, an der Leichenfeier theilzunehmen. Ursprünglich war die Absicht, daß er und der Feldmarschall Graf Moltke die höchsten Reichsinsignien, die Kaiserkrone und das Reichsschwert an der Bahre des großen Kaisers tragen sollten.

Rußland.

Petersburg, 14. März. Die „Börsezeitung“ will wissen, der günstige Stand der Politik hätte der Finanzverwaltung Anregung gegeben, der Frage eines Handelsvertrages mit Deutschland näher zu treten, um damit dem beide Staaten schädigenden wirtschaftlichen Kriege ein Ende zu machen. Eine anderweite diesbezügliche Bestätigung liegt nicht vor.

Rheinland-Westfalen.

Neuß, 14. März. Auf dem Vergisch-Märktchen Bahnübergange an der Cresfelderstraße wurde heute Mittag gegen 1 Uhr ein nach der Stadt hin fahrendes Votenzfahrzeug aus Kaarst von einem aus dem Güterbahnhofe einfahrenden Güterzuge erfasst. Die mit Waaren beladene Karre wurde von der Locomotive zertrümmert, das vordere Pferd des Zweigespanns riß sich los, während das hintere Pferd dicht an das befahrene Geleise gestoßen wurde, jedoch fast unverletzt blieb. Wie es heißt, soll die Barriere nicht rechtzeitig geschlossen worden sein.

In dem Hintergebäude eines Hauses am Markte entstand heute Morgen früh in der Umgebung des Kamins am Dache Feuer, welches durch einen Nachtwächter glücklicherweise so rechtzeitig bemerkt wurde, daß es noch bewältigt werden konnte. Der Schaden ist unbedeutend.

Ein Zimmerbrand entstand gestern in einem Hause in der Rheinstraße, der, zum Glück sofort wahrgenommen, von den Bewohnern gelöscht und dadurch größerer Schaden abgewendet wurde.

Infolge Verfüzung der kgl. Staatsanwaltschaft in Düsseldorf wurde der seit einigen Wochen wegen gefährlicher Körperverletzung und Diebstahls hier inhaftirte Adertnecht Johann A. von hier in das Arresthaus zu Düsseldorf abgeführt.

In Kaarst wurde gestern ein vagabundirender fremder Schreinergehilfe verhaftet und in das hiesige Arresthaus gebracht. Mit den Einkünften der Bettelerei nicht zufrieden, verlegte er sich auf's Stehlen, wurde dabei erfaßt und festgehalten.

Cresfeld, 14. März. Der Handelsmann J. aus Breyell wurde gestern auf dem Schwanenmarkt abgefaßt, als er einem lebenden Kaninchen die Haut abzog. Die Strafe für diese rohe Thierquälerei fällt zweifellos so hoch aus, daß dem J. die Lust zu ähnlichen Rohheiten gründlich verleidet wird.

Der Heilbener Heinrich H. von hier erhielt vor einigen Tagen auf Veranlassung der Kölner Criminal-Polizei einen ungetroffenen Besuch, welcher mit Beschlagnahme einer Menge Colonialwaaren endete. Dieselben sollen in Köln gestohlen und nach hier geschafft worden sein. H. wurde heute nach Köln in Untersuchungshaft abgeführt.

Von der Ruhr, 12. März. Zwischen Steele und Ueberruhr ist augenblicklich eine große, breite Wasserfluth. Bis Samstag Mittag wurde die Passage zwischen diesen beiden Orten mittels Fuhrwerk unterhalten. Als trotz weiterer Anschwellung des Stromes und Warnungen noch ein Wagen durchfahren wollte, schlug derselbe plötzlich um und wurde fast vollständig in der Fluth begraben. Zwei zufällig in einem Kleege anwesende Leute griffen rasch entschlossen zu und retteten den Mann. Als man nach mit der Rettung des Pferdes beschäftigt war, fuhr trotz Warnung noch ein Fuhrmann aus Essen in den Strom hinein, wo er bald Kopf unter, Kopf über mit fortgerissen wurde. Auch hier gelang es, den Fuhrmann zu retten, während beide Pferde mitfaßt dem Wogen in wenigen Minuten vom Strome fortgerissen und verschwunden waren. Der Damm ist auf ca. 60 Meter durchgebrochen.

Köln, 14. März. Das Befinden des Hrn. Generalvicar Dr. Kleinheidt ist ein gutes; gestern hat Hr. Professor Vardenheuer den Verband abgenommen. Der Hr. Generalvicar muß noch einige Zeit das Zimmer hüten.

Die Theilnahme der hl. Weihen findet nicht am künftigen Samstag, sondern am Freitag des hl. Josephs, Montag den 19. März, Morgens 7 Uhr, im hohen Dome statt. Außer vier Mitgliedern des Capuciner-Ordens werden 5 Subdiacone, 27 Diacone, und 5 Priester geweiht. — Von den siebenzehn Herren, welche in dieser Woche ihr Examen für die Aufnahme in's Priester-Seminar machen, haben acht gebiet, und zwei müssen sich demnachst noch zum einjährigen Dienst stellen.

Großmarfisch, 10. März. Zur Zeit wird das in hiesiger Gemarkung gelegene, von dem früheren Fürsten von Sayn-Wittgenstein-Sayn erbaute und von Hrn. Commerzienrath Krupp käuflich erworbene Jagdschloß Sayneck niedergelegt. Nach dem Abbruch wird an derselben Stelle ein schöneres und größeres Schloß aufgeführt. Der Neubau wird aus Ziegelsteinen aufgeführt, wogegen der alte Bau aus lauter Fachwerk (Schweizerstil) bestand. — In Dierdorf und in naheliegenden Ortschaften hat man eine Wunde entdeckt, die sich ein Gefäß durch einen Schuß gemacht haben soll, falsche Eide zu schwören. Schulkete einer von diesen einem andern eine Summe Geldes, so wurde ein Bundesgenosse zum Zeugen angerufen, daß er sich mit seinem Gläubiger abgefunden habe. Durch das häufige Auftreten in solchen Fällen ist man hinter das gottlose Treiben gekommen.

Treis, 11. März. Am Donnerstag fand hier selbst eine Konferenz der Lehrer der Kreise Rodem und Zell statt. Als bemerkenswerth ist eine bei dieser Gelegenheit verlesene Verfügung der Schulbehörde zu bezeichnen. Nach derselben wird es gern gesehen, wenn Schulanfänger Aspiranten aus den westlichen Provinzen in Seminare von Posen, Westpreußen und Oberschlesien eintreten. Denselben sollen, der Cobl. Ztg. zufolge, eventl. namhafte Unterstützungen und den ausstehenden Lehrern Remunerationen zu Theil werden.

Münster, 13. März. Der Kindheit-Jesu-Verein zur Rettung der Heidenkinder hat im Jahre 1886 im Ganzen 3440718 Frs. eingenommen. Davon entfallen auf Frankreich 1210670 Frs., Deutschland 759088 Frs., Italien 366178 Frs., Belgien 330872 Frs., Oesterreich 208919 Frs., Holland 174152 Frs., Nordamerika 153084 Frs.; Spanien weist nur die geringe Ziffer von 8652 Frs. nach, und in Rußland mit 53 Frs. ist das Interesse für die Rettung der Heidenkinder durch den genannten Verein fast ganz erloschen. Im Jahre 1886 bedienten die Pariser Missionen 911 Missionen in den Heidenländern, die Dominicaner 19, die Franciscaner 237, die Lazaristen 142, die Jesuiten 452; im Ganzen gab es 2316 Missionen. Heidenkinder wurden in diesem Jahre getauft 352609. Ferner wurden 95459 Kinder christlich erzogen in den von den Missionen geleiteten Waisenhäusern, und zwar 37900 von den Pariser Missionen und 20755 von den Jesuiten. Seit der Eröffnung des Kindheit-Jesu-Vereins sind gegen 5 Millionen Heidenkinder durch die von dem Vereine unterstützten Missionen getauft und für das Reich Gottes gewonnen worden.

Stadtverordneten-Sitzung.

(Schluß.)

7. Schon lange wird bei den Revisionen seitens der Medicinalbehörden vorgebracht, daß der Stadt ein Desinfectionsapparat fehle; jetzt droht die königl. Regierung mit Zwangsetatirung. Die Sanitätscommission lehnt ihrerseits jede Verantwortung für längern Aufschub ab. Der Apparat kostet 1200 Mark ab Magdeburg, so daß man bis zur vollendeten Aufstellung auf 1400 Mark rechnen müsse. Auf Anfrage des Herrn Ricken erklärt der Vorsteher, er habe schon vergeblich den Kreis zur Anschaffung zu bewegen versucht. Der Apparat soll auf Vorschlag des Herrn Thywissen im Hospital neben der Station für ansteckende Krankheiten aufgestellt werden: im Hospital würde man auch vom Apparat den meisten Gebrauch machen können und öfter wie bisher das Bettwerk u. s. w. reinigen lassen.

8. Von der Aachener Chauffee am Bodenhause vorbei führt der Weg zweimal über den Eisenbahndamm zur Wiltgerbrücke; die königl. Eisenbahnbetriebsämter zu Aachen und Köln möchten hier das Schließen der Barrieren sparen und statt derselben Drehtreue für Fußgänger einrichten. Die landwirtschaftliche Commission hat sich mit der Angelegenheit befaßt und rath Abkennung. Auch die Stadtverordneten betrachten den Antrag für eine Verschlechterung.

Aus der folgenden geheimen Sitzung läßt sich berichten, daß die Rentenabläßungen mit der Hospitalverwaltung fortführen; das samose Fuhn ist schon länger Zeit abgelöst, es kam heute die Ablösung einer auf Roggen lautenden Pflanzungspflicht zum zwanzigfachen Werthe mit Mk. 887.40 zur Genehmigung.

Sodann g... mündung der... Abflußcanal a... geordnet wer... daß an dieser... Bordstein zum... ist bereit, die... netenverfamm...

Endlich la... Hamm vor, so... Schafsw... verlängern, w... ten. Die Sta... liche Ausstellu...

8 Neuß, Schöffenger... Amtsraths... Schmittman... Acherer zu S... meister a. D., Justizauwärter... men die nachst... Peter Josef... mit 10 M. ewe... L., Tischlerge... Handelsmann... 5 M. event. j... hielt wegen E... Dachziegelfabr... Dachziegel, w... waren, rechts... verurtheilte de... — 5. wurde v... Vorst unbede... event. 1 Tag... ziehung des J... Dachziegelab... bei Bonn mitt... mit 10 M. ewe... C., Chauffeur... zu Neuß, war... stämme abgeba... urtheilte dies... 4 Tagen Gefä... freigegeben. alle drei Neue... Heerdt unbede... richt verurthei... event. je 2 Ta... weise bestraft; wehres angeho... aus Mannheim... wurde auf den... Befehlen ange... nicht erschienen.

Düsseldorf... Lung v. 10 m... Maurergesellen... zu Schlütersh... veurtheilte die... Maurer Christ... drei waren au... und den Norc... mißhandelt zu... renzen eines... Oit war aufge... gen und Theol... Tage befanden... des Oit. Wor... Der in der Wor... Oit in keinem... Standal und... am Morgen d... Freunde Schö... und dann in d... Angeklagten tr... mit seinem Sp... wiederholt zu... sich auch die b... Oit mit seinen... An den erhält... sich, daß derse... Körper, befinde... infolge eines s... Gericht verur... 2 Jahren, Söb... endete 10. U...

— Die F... der Kaffee... der Dorrepal... rer ist Paore... Aus Sch... nichtstare ut... in 317 Fällen... Procent, den 2... Taubheit, 2 G... und 2 Vähm... meisten Ertran... in den Kreise... vor; die Kreise... Groß-Strelitz... Im Kreise Be... sonea, von den... 145 erkrankten... 13 Erkrankten...

vor einiger
Polizei einer
ahme einer
en sollen in
den sein. S.
geführt.
Steele und
Wasserfläche.
diesen beiden
troß weiterer
ch ein Wagen
n und wurde
i zufällig in
entschlossen zu
der Rettung
ung, noch ein
er bald Kopf
h hier gelang
Werde mit-
Strome fort-
ist auf ca. 60

Generalvicar
Dr. Professor
Dr. General-

nicht am
hl. Joseph,
hohen Dome
rden werden
richt. — Bon
ihre Examen
achen, haben
ist noch zum

wird das in
Fürsten von
Commerzien-
rath niede-
n Stelle ein
Der Neubau
der alte Bau
zu die Dier-
eine Banke
haben soll,
diesen einem
Bundesgenosse
in gläubiger
in solchen
ommen.

hierfür eine
ell statt. Als
erleise Ver-
ach derselben
ranten aus
Hosen, West-
sollen, der
hungen und
heul werden.

schu-Verein
1886 im Gau-
entfallen auf
59088 Frcs.,
Oesterreich
erica 153084
n 8652 Frcs.
Interesse für
nten Verein
die Pariser
enländer n,
ie Lazaristen
6 Millionen.
auft 352609.
ogen in den
war 37900
von den Ze-
vereins sind
dem Vereine
Reich Gottes

ig.

ens der Me-
desinfections-
mit Zwangs-
herseits jede
Der Apparat
bis zur voll-
müsse. Auf
ende, er habe
bewegen ver-
rn Thyphus
rankheiten
sch vom Ap-
d öfter wie

haufe vorbei
um zur Wilt-
zu Wachen
tieren spaten
er einrichten.
der Angele-
Stadtverord-
terung.
berichten, daß
fortschreiten;
elbst, es kam
Lieferungs-
40 zur Ge-

Sodann gedenkt die Provincial-Verwaltung an der Ein-
mündung der Königsstraße in die Düsseldorf'sche Chaussee einen
Abflußcanal anzulegen; damit auch über der Erde die Sache
geordnet werde, ist ein Uebereinkommen getroffen worden,
daß an dieser Stelle schon jetzt hausteinerne Rinnen und der
Bordstein zum Trottoir gelegt werden. Der betr. Adjacent
ist bereit, die Hälfte der Kosten zu tragen; die Stadtverord-
netenversammlung bewilligt die andere Hälfte.

Endlich lag ein Antrag von mehreren Gärtnern aus
Damm vor, ihnen den Pachtvertrag für Gartenland auf der
sog. Schafswiese freihändig zu den alten Bedingungen zu
verlängern, weil sie daselbst Spargelanlagen vergrößern woll-
ten. Die Stadtverordneten beschloßen jedoch baldige öffent-
liche Ausstellung.

Gerichtliches.

8. März, 14. März. In der heutigen Sitzung des Rgl.
Schöffengerichts, in welcher unter dem Vorsitz des Herrn
Amtsrichters Rudolph, als Richter, die Herren Heinr.
Schmittmann, Rentner zu Gerdt, und Wilh. Bierichs,
Ackerer zu Schacum, als Schöffen, Herr Ribber, Bürger-
meister a. D., als Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr
Justizanwärter Pfeiffer als Gerichtsschreiber fungirten, ta-
men die nachfolgenden Sachen zur Verhandlung: 1. wurde
Peter Josef M., Maurer zu Neuß, wegen groben Unfugs
mit 10 M. event. 2 Tagen Haft bestraft. — 2. wurde 1) Heinr.
L., Tischlergeselle in Düsseldorf, und 2) Bartholomäus Th.,
Handelsmann zu Rosellen, wegen groben Unfugs jeder zu
5 M. event. je 1 Tag Haft verurtheilt. — 3. Josef M., er-
hielt wegen Bettelt 3 Wochen Haft. — 4. Wilh. Hub. W.,
Dachziegelarbeiter zu Jons, war beschuldigt, eine Partie
Dachziegel, welche durch einen Gerichtsvollzieher gepfändet
waren, rechtswidrig bei Seite geschafft zu haben; das Gericht
verurtheilte denselben zu einer Gefängnißstrafe von 3 Tagen.
— 5. wurde Anton B., Ackernecht zu Vorst, beschuldigt, bei
Vorst unberechtigt die Jagd ausgeübt zu haben, mit 5 M.
event. 1 Tag Gefängniß bestraft; außerdem wurde die Ein-
ziehung des Jagdgewehrs angeordnet. — 6. Joh. Hub. Sch.,
Dachziegelarbeiter zu Jons, wurde wegen der Beschuldigung,
bei Jons mittelst Schlingen die Jagd ausgeübt zu haben,
mit 10 M. event. 2 Tagen Gefängniß bestraft. — 7. Josef
Er., Chausseearbeiter zu Kaarst, und Jacob R., Fuhrknecht
zu Neuß, waren angeklagt, bei Kaarst eine Partie Fichten-
stämme abgehaue und entwendet zu haben; das Gericht
verurtheilte dieselben jeden zu einer Geldstrafe von 36 M. event.
4 Tagen Gefängniß. Ein weiterer Angeklagter wurde
freigesprochen. — 8. Wilh. W., Heinrich Sch., und Peter J.,
alle drei Knechte zu Joppenbroich, waren beschuldigt, bei
Gerdt unberechtigt die Jagd ausgeübt zu haben; das Ge-
richt verurtheilte den ab 1 und 2 mit je 10 M. Geldstrafe
event. je 2 Tagen Gefängniß, ab 3 wurde mit einem Ver-
weisse bestraft; außerdem wurde die Einziehung des Jagd-
gewehrs angeordnet. — 9. Die Privatklage des F. H. M.
aus Mannheim gegen Wilh. W. zu Neuß, wegen Unterschlagung,
wurde auf den 21. d. M. vertagt und die Vorführung des
Beklagten angeordnet, indem derselbe in der heutigen Sitzung
nicht erschienen war.

Düsseldorf, 14. März. Schwurgerichtsverhand-
lung vom 13. März. Verhandelt wurde heute gegen den
Maurergefellen Johann Heinrich Ost, 24 Jahre alt, geboren
zu Schlütershausen in Nassau und wohnend in Fischeln, Gra-
veurgehülsen Johann Joseph Laurenzen, 21 Jahre alt, und
Maurer Christian Hölters, 19 Jahre alt, aus Erefeld. Die
drei waren angeklagt, gemeinschaftlich den Ernst Feldbaum
und den Norbert Schöndorf am 6. Nov. 1887 zu Fischeln
mißhandelt zu haben, wobei sich Ost eines Spatenstieles, Lau-
renzen eines Meißels, Hölters eines Stochens bediente.
Ost war außerdem noch der Mißhandlung des Gerhard Van-
gen und Theodor Tomberg angeklagt. An dem genannten
Tage befanden sich Laurenzen und Hölters in der Wohnung
des Ost. Morgens tranken sie Brantwein, Nachmittags Bier.
Der in der Nähe wohnende Ernst Feldbaum stand mit dem
Ost in keinem freundschaftlichen Verhältnis, er machte oft
Scandal und belästigte den Ost, so auch am 5. Nov. und
am Morgen des 6. Nachmittags kam Feldbaum mit seinem
Freunde Schöndorf an das Fenster des Ost, wo sie drohten
und dann in den Ausgang drangen und scandalisirten. Die
Angeklagten trieben die beiden aus dem Hause, Ost schlug
mit seinem Spatenstiele besonders auf den Schöndorf, der
wiederholt zu Boden fiel. An der Mißhandlung beteiligten
sich auch die beiden andern Angeklagten und später schlug
Ost mit seinem Instrument noch auf Vangen und Tomberg.
An den erhaltenen Verletzungen starb Schöndorf. Es ergab
sich, daß derselbe eine große Menge Verletzungen am ganzen
Körper, besonders am Kopfe erhalten hatte. Der Tod war
infolge eines starken Blutergusses ins Gehirn erfolgt. Das
Gericht verurtheilte den Ost zu 6 1/2 Jahren, Laurenzen zu
2 Jahren, Hölters zu 9 Monaten Gefängniß. Die Sitzung
endete 10 1/2 Uhr Abends.

Vermischtes.

— Die „Frankf. Ztg.“ meldet die Zahlungseinstellung
der Kaffeehändler Salvoator Raffael u. Co. in Genua und
der Dorrpal-Boopay-Compagnie in Rotterdam. An letz-
terer ist Hare stark beteiligt.

Aus Schleien, 10. März. Die epidemische Ge-
nicksstarre ist im Regierungsbezirk Oppeln im Jahre 1887
in 317 Fällen festgestellt worden, von denen 89, also 28
Procent, den Tod der erkrankten Personen, 6 unheilbare
Taubheit, 2 Erblindung, 2 geistige Störung oder Wüßsinn
und 2 Lähmung der Gliedmaßen zur Folge hatten. Die
meisten Erkrankungsfälle kamen im Stüttenbezirk, und zwar
in den Kreisen Beutten, Gleiwitz, Rattowitz und Tarnowitz
vor; die Kreise Kreuzburg, Oppeln, Pless, Ratibor, Rybnitz,
Groß-Strehlitz und Zabrze blieben dagegen ganz verschont.
Im Kreise Beutten erkrankten 1887 im Ganzen 98 Per-
sonen, von denen 22 starben; im Kreise Gleiwitz starben von
145 erkrankten Personen 30, im Kreise Rattowitz 10 von
13 Erkrankten und im Kreise Tarnowitz 13 von 31 Er-

krankten. Unter den Erkrankten waren zwar alle Schichten
der menschlichen Gesellschaft vertreten, hauptsächlich jedoch
die ärmere Bevölkerung. Am häufigsten wurden die Alters-
klassen vom 6. bis zum 20. Lebensjahre, und zwar vorwie-
gend das weibliche Geschlecht von dieser Krankheit ergriffen.

Rathenow, 9. März. Wie dem „Dtsch. Tagebl.“ ge-
meldet wird, ist der Majoratsbesitzer v. d. Hagen-Hohenauen
von seinem Förster Weber erschossen worden. Der Mörder
erschoss sich selbst.

Cüstrin, 14. März. Infolge Eisgangs auf der Ode-
hat sich der westliche Pfeiler der Eisenbahnbrücke gesenkt.
Der Verkehr ist erschwert, da Umsteigen nöthig ist.

Leipzig, 9. März. Ein Deferteur, welcher nach
Dresden transportirt werden sollte, sprang während der
Fahrt zum Zuge hinaus und wurde überfahren und getödtet.
Der Unterofficier, welcher dem Deferteur zur Bewachung
beigegeben war, sprang ihm nach und erlitt dabei schwere
Verletzungen.

Peß, 14. März. Gestern ist in Sasvar im Comitit
Neutra die Miababrücke beim Abgang des Eises zusam-
mengebrochen. Fünfzig Personen stürzten in den Fluß.
Der Rettungskahn schlug um und die meisten Insassen er-
tranken.

Amsterdam, 13. Febr. Die Kaffeesirma Hermann
Belmonte stellte ihre Zahlungen wegen mißglückter Spe-
culationen ein. Der Fehlbetrag beläuft sich auf eine Vier-
telmillion holländischer Gulden.

Paris, 12. März. Einer ebenso seltsamen als schauer-
vollen Katastrophe fielen gestern 5 Menschenleben zum
Opfer. Der Weinbändler Bussion, welcher in der Rue des
deux Ponts 22 ein billiges Hotel garni hält, hatte gegen
Mittag bemerkt, daß einige Aborte seines Hauses ver-
stopft seien. Um die nöthige Reparatur vorzunehmen, begab
er sich auf den Flur vor der Kellertreppe und hob den Stein
auf, welcher die Sentgrube verdeckt. Er ließ auch eine
Leiter herab, doch kaum hatte er die ersten Sprossen be-
selben überschritten, als er, von den infernalischen Ammonia-
dämpfen betäubt, mit einem Schrei in die Grube stürzte.
Von dem Hilferuf herbeigezogen, versuchte nun der 19jährige
Maurergefelle Jules Bauffique dem Verschundenen Rettung
zu bringen, stieg ebenfalls die Leiter herab, verschwand aber
wie Jener in der schrecklichen Dunkel. Der tödtliche Ge-
stank, welcher der Doffnung entströmte, führte alle Bewohner
des Hauses an der Unglücksstätte zusammen, ebenso wie die
Gäste des im Erdgeschoß befindlichen Weinstanks. Zwei
der Letzteren, der 27jährige Sidonier und der 50jährige
Portier Gobard, ließen sich nicht abhören durch das Schid-
sal, das Bussion und Bauffique ereilt hatte; sie glaubten ihnen
noch das Leben retten zu können. Einer nach dem Andern
stieg hinunter, und keiner von Beiden sah das Tageslicht
wieder. Das Alles war das Werk weniger Minuten. Nach
Verlauf derselben traf die Löschmannschaft vom nächsten
Posten mit allen möglichen Rettungsinstrumenten ein. Cor-
poral Toulon war der Erste, der das nun schon entseßlich
gewordene Wagstück unternahm und seinen Fuß auf die Leiter
setzte. Er hatte verweigert, sich ansetzen zu lassen und ging
in den sicheren Tod. Kaum war sein Kopf unter das Niveau
des Bodens getaucht, als man einen dumpfen Fall vernahm;
auch dieser Tapfere war ein Opfer der Pflicht und Menschen-
liebe geworden. Noch drei Pompieri versuchten, ihrem
Collegen zu folgen. Sie wurden festgebunden hinabgeschickt,
aber nach wenigen Sekunden schon spannte sich plötzlich das
Seil und sie wurden wie leblos herausgezogen. Erst nach
5 Stunden gelang es, die 5 Opfer wieder hervorzuheben.
Drei derselben hinterlassen eine brotlose Familie, für welche
Sammlungen eingeleitet wurden.

London, 11. März. Als vor einiger Zeit die Armut
der schottischen Crofters dadurch besonders vor die Deffent-
lichkeit gebracht wurde, daß die verhungenden Hochländer
angeklagt wurden, Hirsche, welche Privateigenthum waren,
erschossen und versetzt zu haben, trat als Fürsprecherin der
Angeklagten eine Dame auf, die sich Mrs. Gordon Baillie
nannte. Reich, jung, hübsch, energisch und voll tiefen Mit-
geföhls mit ihren verhungenden Landsleuten, war sie ganz
dazu angethan, sich für ihre Pläne zum Wohl der Crofters
Glauben und einflußreiche Freunde zu verschaffen. Sie gab
an, Rechte auf den Titel der Gräfin von Moray und Ver-
sithamer im Norden Schottlands zu besitzen. Auch habe sie
jüngst in Australien 75,000 Morgen Land erworben, welches
sie nun zum Ruß und Frommen der Crofters zu verwenden
gedenke, indem sie letztern die Mittel verschaffe, nach
Australien auszuwandern und auf dem fruchtbaren Boden der
neuen Welt den Unterhalt zu finden, welchen das feine,
arme Land im Norden der wachsenden Bevölkerung nicht
mehr zu geben vermöge. Sie brachte ihre Pläne in London
vors Publicum, fuhr nach Edinburg, erwarb sich gleich das
Vertrauen des alten Universitätsprofessors Bladie, in dessen
Hause sie verschiedene Male Gastfreundschaft genoss; besuchte
in elegantem Privatwagen die hervorragendsten Freunde der
Crofters, wurde überall ihres großen Interesses an der Sache
wegen mit Anerkennung überhäuft, und verschwand plötzlich
vor kurzem aus Edinburg, ohne bis heute eine Spur von
sich zurückzulassen. Es hat sich seitdem herausgestellt, daß
die angebliche „Freundin der Crofters“ eine Abenteurerin ist,
die schon oft die Aufmerksamkeit der Behörden auf sich ge-
zogen hat, und nicht etwa eine Tochter des Grafen v. Moray,
sondern die einer schottischen Wäscherin ist, die unter ver-
schiedenen Namen ihr gewagtes Spiel trieb, bis jetzt
endlich Thatfachen vorgelegt werden können, welche ihre
bewegte Vergangenheit klar feststellen. Professor Bladie,
dem die Dame erst kürzlich einen riesigen Blumen-
strauß als Zeichen ihrer Bewunderung verehrte — für den
der Blumenhändler noch nicht seine 21 Schilling erhalten
hat — drückte seine Ueberraschung über die jüngsten Ver-
öffentlichungen in dem Kraftwort aus: „Ich glaube in der
That, daß sie den Teufel selbst getäuscht haben würde.“ Die
geheimen Polizei in Schottland ist eifrig bemüht, die Spur
der verschwundenen Dame wieder aufzufinden, bis jetzt ohne
Erfolg.

— Die furchtbare Unfälle des Preisbogens ist jetzt von
England auch nach Frankreich überführt worden. Der lang
geplante internationale Preisbogenskampf zwischen dem vielge-

feierten amerikanischen Preisboger John V. Sullivan und
dem Engländer Mitchell um die Meisterschaft der Welt und
1000 Pfd. Sterl. fand am Samstag in dem Gehölz von
Ayremont, unweit Chantilly, in Gegenwart von 40 Zuschauern
statt, von denen jeder ein Eintrittsgeld von 800 M. zu zahlen
hatte. Nachdem die beiden Champions sich über drei Stun-
den, zuletzt unter strömendem Regen, windelweich geklopft
und sich einander blaue Augen, blutige Nasen und Rippen
und geschwollene Backen und Ohren nach berühmten Mustern
gegeben hatten, wurde der Kampf nach dem 39. Gange, unter
gegenseitigem Einverständnis, eingestellt, ohne daß er ent-
schieden wurde. Tags darauf wurden die beiden Preisboger
samt 25 andern Personen, welche dem Vorkampfe beige-
wohnt hatten, von der französischen Polizei verhaftet. Nach
kurzem Verhör wurden Sullivan und Mitchell nach dem Ge-
fängniß in Senlis abgeführt, die übrigen Verhafteten jedoch
auf freien Fuß gesetzt. Nachträglich verlautet, daß Sullivan
bei dem Kampf einen Armbruch, und Mitchell einen doppelten
Rippenbruch erlitt. Hoffentlich wird die französische Polizei
dieser unendlich rohen Bogerei mit äußerstem Nachdruck ent-
gegentreten.

— Auf dem Gebiete des Grubenleuchtens wird
aus England über eine Neuerung berichtet, welche, falls sie
sich im Umfange der den Fachkreisen vorliegenden Mitthei-
lungen bestätigt, von epochemachender Bedeutung sein dürfte.
Nach jahrelangen Versuchen soll es einer bedeutenden eng-
lischen Firma für electriche Beleuchtung gelungen sein, eine
für den Grubenbetrieb durchaus geeignete tragbare electriche
Sicherheitslampe herzustellen, welche allen Anforderungen
entsprechen soll. Bereits ist die Belegschaft einer englischen
Grube probeweise auf Kosten der Gesellschaft mit electricchen
Sicherheitslampen versehen worden und sollen sich dieselben
so bewährt haben, daß man auch hierorts Seitens der Er-
finder die neue Lampe einzuführen beabsichtigt. Wie verlautet,
hat Herr Electrotechniker Linne Gelegenheit genommen, sich
von England aus eine Probeklampe zusenden zu lassen und
hat derselbe sie bereits in der Märzversammlung des Vereins
der technischen Grubenbeamten von Essen vorgeführt und
erläutert.

— Der Sommer hat seine Seeschlange, der Winter seinen
Eishecht. Aus Falkenburg in Pommern wird folgender
seltsamer Unglücksfall gemeldet. Ein junger Bürgersohn
begab sich vor einigen Tagen auf die fest zugefrorene Drage
hinaus, um zu angeln. Er kam nicht wieder. Als man am
andern Tage nach ihm suchte, fand man seine Leiche lang
ausgestreckt auf dem Eise des Flusses liegend. Wie man die
Leiche aufzuheben suchte, zeigte sich, daß der rechte Arm
durch ein armstarkes Loch im Eise hindurchgesteckt ist und
dort festgehalten wird. Man haut das Eis rings um den
Arm auf, bekommt diesen frei, zieht aber mit dem Arm
einen riesigen Hecht heraus, der sich in die Hand festgebissen
hat. Der Hecht wiegt 36 Pfund. Wie sich aus der Situa-
tion schließen ließ, hatte der junge Mann ein armstarkes
Loch in das Eis geschlagen und die Angelnur hindurchge-
worfen. Der Hecht hatte angebeissen, ging aber wegen seines
starken Umfanges nicht durch das Eis hindurch. Darauf
mag der Angler durch das Loch im Eise hindurch seinen
Arm gesteckt haben, um den Fisch herauszuziehen. Der Hecht
hat nun in seine Hand gebissen. Außer Stande, das starke
Thier hindurchzuziehen oder sich sonst zu befreien, ist der
Angler vor Schmerz ohnmächtig geworden, und in diesem
Zustande erstorben.

— Der Justizpalast in Neapel ist am 29. Februar,
Morgens 10 Uhr eingestürzt. Der ganze linke Flügel des
großen Gebäudes liegt in Trümmern. Um 10 Uhr Morgens
sah der Kanzler Rubino, der sich mit einigen andern Rich-
tern im Gebäude befand, Stud und Mörtel von der Decke
niederfallen. Sofort rief er seinen Collegen zu, sich zu flüch-
ten, und kaum waren sie in einen Corridor des Seitenge-
bäudes gelangt, als der Flügel unter ungeheurem Krachen
in sich zusammenstürzte. Nur der Präsident Moscati, der
sich im dritten Stock in einem Zimmer neben dem Schwur-
gerichtsalle befand, vermochte sich nicht zu flüchten; doch
auch er wurde gerettet, da ein kleiner Theil des Zimmers,
wo er sich gerade befand, nicht mit niederstürzte, so daß er
wie auf einer Terrasse stand. Der Einsturz ist durch das
Weichen zweier Hauptstützen herbeigeführt worden. Das
mächtige alte Gebäude stammt aus dem 12. Jahrhundert und
diente Friedrich II., dem Hohenstaufen, im Jahre 1231 als
Residenz, später den Anjous und den spanischen Herrschern.
Im Jahre 1540 vereinigte der Vizekönig Pedro de Toledo
sämmliche Stadtgerichte in diesem, damals Vicaria genann-
ten Gebäude, das diesem Zweck bis jetzt gebient hat.

Literarisches.

— Heute liegt vor uns das letzte Heft des III. Jahr-
gangs der „Katholischen Warte“, und benutzen wir gern
die Gelegenheit, dieser hübsch ausgestatteten, geschickt rebe-
girten billigen Monatschrift einige Empfehlungen für den
kommenden IV. Jahrgang mit auf den Weg zu geben. Der
nun complet vorliegende Band von 540 Seiten gr. 8° recht-
fertigt zunächst, daß wir die Zeitschrift außerordentlich billig
nennen; für den geringen Betrag von M. 3.—, fl. 1.80
pro Jahr oder 25 Pf. — 15 kr. pro Heft empfing der Abon-
nent 24 größere und kleinere Erzählungen, Novellen etc., 38
Aufsätze aus Geschichte, Länder-, Völker- und Naturkunde,
und 17 Biographien — die vielen kleineren Mittheilungen,
Gebichte und die interessante „Bunte Mappe“ mit den vielen
praktischen Fingerzeigen gar nicht gerechnet, außerdem 75
durchweg gute Illustrationen. Sodann ist hervorzuheben, daß
die Redaction mit Erfolg sich bemüht hat, nicht nur Gutes,
sondern dieses auch in reicher Abwechslung zu bringen; nicht
zu vergessen ist zuletzt, daß die „Warte“ ein wirklich katho-
lisches Unternehmen ist, das Anspruch auf die Unterstützung
unserer Leser hat. Das Lesebedürfnis ist bis in die tiefsten
Schichten gedrungen; hier ist eine Zeitschrift, welche diesem
Bedürfnis Rechnung trägt. Möchten doch also katholische
Familien, statt oft für theures Geld Schund zu kaufen, auf
die billige und gezielte „Warte“ abonniren.

Handels-Nachrichten.

Fruchtpreise zu Neuss vom heutigen Tage.

Weizen, neuer hies. 1. Qu. 17 20	Hafers a 100 Kilo 12 80
a 100 Kilo 12. 16 50	Avel (Hühner) a 100 Kilo —
Sandroggen neuer 1. 12 50	Waps —
a 100 Kilo 12. 11 70	Kartoffeln —
Gerste (Winter) 12 50	Heu a 500 Kilo 38 —
a 100 Kilo (Sommer) —	Stroh —
Dinkelweizen a 100 Kilo 15 —	

Preise unverändert. Ruchen unverändert.
Rübsen per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. 50 —
Rübsen per 100 Kilo festweise 51 50
Gereinigtes Del per 100 Kilo 3 Mark höher als Rübsen.
Bretter per 1000 Kilo 128 —
Kleien a 50 Kilo 5 20
Rübsen unverändert. Ruchen unverändert.

Rhein, 14. März. (Amstische Notierungen der vereid. Handelsmakler.)
Weizen fest; ohne Sack die 100 Kilo vorräthig hiesiger M. 17,00, fremder 18,00—19,50 B., Lieferungs-Quotität a 37,5 Kilo die 50 Liter März (Rübsen-Weizen ausgeschloffen) 17, 0 B., 17,80 G., Mai — bez. 17,75 B., 17,65 G. Juli 17,95 B., 17,90 G.
Roggen fest; ohne Sack die 100 Kilo vorräthig hiesiger M. 13,25—13,75 B., fremder 13,50—15,00 B., Lieferungs-Quotität a 34,5 Kilo die 50 Liter März — bez. 12,45 B., 12,35 G. Mai 12,75 B., 12,65 G., Juli 12,85 B., 12,75 G.
Hafer ohne Sack die 100 Kilo hiesiger M. 13,00—14,00 B., fremder 13,00—14,00 B.

Rhein, 14. März. Landmarkt. Keine Zufuhr.
Rübsen höher; die 50 Kilo mit Sack in Eisenband vorräthig in Partien von 100 Ctr. M. 25,50 B., Mai 24,90 bez., 24,90 B., 24,80 G. Oct. die 100 Kilo — bez. 49,10 B., 49,00 G.
Umdersch, 13. März. Weizen, M. 9,09, Roggen 7, —, Gerste 7,98, Hafer M. 7,12, Kartoffeln, frühe M. 2,80, späte 2,90, rothe M. 3,00 die 10 Kilo.

Berlin, 14. März. Weizen per April-Mai 164,00, per Juni-Juli 169,00. Roggen per April-Mai 119,25, v. r. Juni-Juli 123, —. Hafer per April-Mai 114, —, per Juni-Juli 118, —. Rübsen loco 45,70, per April-Mai 45,60, per Sept.-Oct. 46,50. Spiritus loco 70er 29,75, 50er 48,25, (verfeuert) 56,10, April-Mai 96,00, per Mai-Juni 97,00.

Stettin, 14. März. Weizen per April-Mai 165,00, Juni-Juli 169,50 M. Roggen per April-Mai 115,00, Juni-Juli 115,50 M. Rübsen per April-Mai 45,00, Sept.-Oct. 45,50 M. Spiritus vorr. 50er 47,40, 70er 29,20, April-Mai 70er 31,00 M. Petroleum vorr. vergallt 13 10 M.

Breslau, 14. März. Spiritus 50er März 45,80, April-Mai 47,50, Mai-Juni 48,20, 70er März 27,80, April-Mai 00,00, Mai-Juni 00,00.

Wien 10.00. Roggen per März 109,00, April-Mai 109,00, Mai-Juni 113,00 M. Rübsen per März 46, —, April-Mai 45,00 M.
Breslau, 3. März. Kleinfarmen fest; rother M. 25—30—33—38—41; weißer behauptet, M. 24—30—33—37—41, hochfein über Notiz. Tannen-Kleinfarmen fest, 35—37—39—41. Schwedisch-Klee unverändert, 25—30—35—40—42. Tymothee ruhig, 27—29—31. Alles die 50 Kilo.

Magdeburg, 13. März. Kartoffel-Spiritus flau. Poco ohne Sack M. 46,80—47,20 bei M. 50 Verbrauchsabgabe, M. 28,60 bei M. 70 Verbrauchsabgabe. Ab Speicher unter freier Vorkhaltung der Gebinde sehr Angebot.
Antwerpen, 14. März. Petroleum ruhig. M. disp. fest. 13,1/2 bez., 13,25 B., per März 17,1/2 bez., 17,1/2 B., per Mai bez., 16,75 B., per Sept.-Dec. — bez., 17,50 B. Amerik. Schmalz Marke Wilcox per 100 Kilo. 92. — Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. fest. — Woll-Lumpen 94 B.

Kurz Köln 124 —.
Paris, 14. März. Mehl 12 Marken per März 51,90, do. Mai-Juni 51,60, do. Mai-Aug. 51,60. Weizen per März 23,60, Mai-Juni 23,80, Mai-Aug. 23,80. Roggen per März 13,80, Mai-Juni 14,10, Mai-Aug. 14,40. Rübsen per März 51,25, Mai-Aug. 52,25. Sept.-Dec. 54. — Spiritus per März 47,75, Mai-Aug. 47,50. Weißer Zucker Nr. 3 per Mai-Aug. 41,50. Mohzucker 88° disp. 38,75.

Kull, 13. März. Feinst loco 18 B., 3 d., Feinst 18 B., 6 d., März-April 18 B., 7 1/2 d., Mai-Aug. 19 B., 4 1/2 d., Sept.-Dec. 19 B., 3 d., Baumwolle loco 19 B., 9 d., April-Mai 19 B., 9 d., bis 20 B., Mai-Juni 20 B., rober 17 B., 6 d.
Haver, 14. März. Kaffee per Mai fest. 65, —, Sept. fest. 62, —, Dec. fest. 61,50.

Liverpool, 14. März. Baumwolle ruhig. Umsatz 8,000 B., Zufuhr 13,000 B.
London, 13. März. Schwebende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf wurden angeboten 5 Caragos.
Newyork, 13. März. Baumwolle a. Pief. Juni 10,25, do. Juli 10,30. Petroleum rober 6 1/2, Mehl 3,15 Mais 61 1/2, rother Winterweizen 91 1/2, Frühjahrs-Weizen, Nr. 2 —. Havanna-Zucker 42, Kaffee fair Rio rom.

Wasserstands-Nachrichten.

Neuss, 15. März. Der Wasserstand der Erst am Pegel vor dem Hestthore betrug heute Morgen 1/8 Uhr 21 Fuß 1 Zoll, gestiegen seit gestern Morgen — Fuß 2 Zoll.

Rhein, 14. März. Rhein 11 Uhr Vorm. 6,98 gef. 0,16 m. Frankfurt, 13. März. Main Mittags 3,04 gef. 0,24 m. Wingen, 14. März. Rhein 8 Uhr Morgens 4,21 gef. 0,35 m. Coblenz, 14. März. Rhein 6 Uhr Morgens 6,15 gef. 0,13 m.

Erer, 14. März. Mosel 12 Uhr Mittags 3,98 gefallen 0,52 m seit gestern Abend 6 Uhr.
Main, 14. März. Main 12 Uhr Mittags 6,43 gef. 0,09 m.
Main, 14. März. Rhein 12 Uhr Mittags 3,89 gef. 0,29 m.

Winter-Fahrplan vom 1. Oct. 1887 ab.

Bergisch-Nürnb. Eisenbahn.
Neuss-Düsseldorf.
Von Neuss: 7.5, 7.50, 8.45, 10.17, 11.50, 12.51, 1.55, 2.30, 4.1, 4.12, 5.30, 6.34, 7.35, 7.45, 9.33, 10.50, 12.1.
Düsseldorf-Neuss.
Düsseldorf: 5.37, 6.37, 7.26, 8.10, 8.37, 9.20, 9.58, 11.31, 12.26, 1.37, 2.10, 3, —, 3.30, 3.57, 5.37, 6.5, 7.20, 7.54, 8.48, 9.47, 11.5.

Neuss-Düsseldorf.
Von Neuss: 7, —, 8.55, 11.51, 1.57, 4.3, 6.36, 9.36.
Von Düsseldorf nach Obercaffel: 7.10, 9.5, 12.1, 2.7, 4.18, 6.46, 9.46.
Obercaffel-Neuss.
Obercaffel: 7.22, 9.31, 12.19, 2.31, 5.21, 8.44, 10.11.
Düsseldorf: 7.32, 9.41, 12.29, 2.41, 5.31, 8.54, 10.21.

Neuss-Gladbach-Nachen.
Von Neuss: 5.57, 6.57 nur bis Gladbach, 8.20, 10.9, 12.42 nur bis Rheide, 2.26, 4.9 nur bis Gladbach, 6.53, 7.35, 9.15, 11.19 nur bis Rheide.
Von Gladbach nach Gladbach-Nachen: 6.7, 7.6 nur bis Gladbach, 10.18, 12.51 nur bis Rheide, 2.36, 4.18 nur bis Gladbach, 7.44.

Von Gladbach nach Gladbach-Nachen: 6.15, 7.13 nur bis Gladbach, 10.22, 12.58 nur bis Rheide, 2.43, 4.25 nur bis Gladbach, 6.8, 7.51, 11.33 nur bis Rheide.
Von Gladbach nach Gladbach-Nachen: 6.21, 7.18 nur bis Gladbach, 10.30, 1.3 nur bis Rheide, 2.48, 4.30 nur bis Gladbach, 7.56.

Nachen-Gladbach-Neuss.
Nachen: 6.41, 9.10, 1.18, 4, —, 6.47, 8.25, 10.37.
Gladbach: 7, —, 8.27, 11.13, 1.22, 3.32, 6, —, 7.20, 8.47, 10.19, 11.47.
Torschenbroich: 7.9, 11.22, 6.8, 8.55.
Rheinbroich: 7.16, 11.24, 1.34, 6.15, 9.2, 10.32.
Bilgen: 7.24, 11.36, 1.41, 9.9.

Von Gladbach nach Venlo.
Gladbach: 7.18, 8.40, 11.4, 3.8, 6.22, 10.7.
Delenbroich: 8.48, 11.12, 10.15.
Bieren: 7.29, 8.56, 11.18, 3.19, 6.34, 10.22.
Düffeln: 7.38, 9.7, 11.27, 3.28, 6.43, 10.31.
Boisheim: 7.45, 9.14, 11.34, 3.35, 6.50, 10.38.

Häuser-Verkauf zu Neuss.

Montag den 26. März cr., Nachmittags 3 Uhr, werden in der gerichtl. Theilungssache: Math. Dorrenbach sen. u. Kinder gegen Math. Dorrenbach jun. zu Neuss, im Wirtshaus von Theodor Wierh im Dom daselbst, öffentlich bei brennenden Lichtern auf mehrjährige Zahlungs Termine versteigert:
a. Ein zu Neuss in der Michaelstraße neben Bet. Math. Segger und dem Klosterchen gelegenes Wohnhaus Nr. 53, mit Hintergebäude, Hofraum etc., groß 1 Ar 80 Meter, tagirt zu M. 7000;
b. ein daselbst an der Promenade neben Aug. Rühl u. dem Klosterchen gelegenes Wohnhaus Nr. 45, mit Hintergebäude, Hofraum etc., groß 1 Ar 43 Meter, tagirt zu M. 8000.

Vorakt und Verkaufsbedingungen sind bei mir einzusehen.
Neuss.
Justizrath Brahdenbergs, Notar.

Am Samstag den 17. März 1888, Nachmittags 4 Uhr, sollen zu Stürzelberg auf der Feldstraße:
6—7000 Pfd. Wiesenheu, lagernd in der Scheune von W. Ritterbach jun., öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden.
Erhard, Gerichtsvollzieher, Neuss, Breitestraße 18.

Emmerich a. Rh. S. von Gimborn.
Medicinal-Tokayer
M. — 60; 1. —; 2. —; 3. — pr. Fl.
W. J. Gummertsch.
C. Th. Gerkenrath.

Frisk gebrannter
Kalk
angelommen.
A. Wichmann, Hammthor.

Ein 2. Bäckergefele gesucht von
W. H. Schieffer, Norf.

Schul-Güter, Geste, Tassen, Kornkeller, Taffeldecken u. -Galer, Stiefel, Einmale, Gieser-Tafeln und -Stiefel, Schwämme, Legenach, Tinten, Kiste u. Kuchengummi; Schreibzeug, Federkasten, Schreibzeug etc. sehr billig! von Haronne & Co., Neuss.

Einladung zum Abonnement auf Das deutsche Vaterland.

Auflage 2500.
Billigste illustrierte Wochenschrift.
Das „deutsche Vaterland“ ist in Anbetracht seines reichen Inhaltes eines der beliebtesten katholischen Wochenschriften und ist besonders für Solche berechnet, welchen es um eine angenehme und belehrende Sonntagslektüre zu thun ist. Eine gut geschriebene Wochenschrift von bewährter Feder hält die Leser von allem Wissenswerthen in der Politik auf dem Laufenden; auch erscheint jede Woche ein längerer Artikel erbaulichen Inhaltes, welcher auf in der Woche vorkommende kirchliche Feste Bezug hat.
Das „deutsche Vaterland“ enthält spannende Feuilletons und Novellen, interessante Abhandlungen aus allen Gebieten des Wissenswerthen, Reisebeschreibungen, Lebensdarstellungen berühmter Männer, historische Skizzen, humoristische Beiträge etc. in reichster und sorgfältigster Auswahl.
Auch der Landwirthschaft widmet das „deutsche Vaterland“ die größte Aufmerksamkeit, und zeichnen sich seine Artikel durch Klarheit und praktische Nützlichkeit aus.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in ganz Deutschland 1 R.-Mark. Inventionsgebühren die Beitzteile 15 Pf.
Bonn, im März 1888.
Expedition des „Deutschen Vaterlands“.

Täglich! Abonnements-Einladung auf das billigste kath. Volksblatt Täglich!

„Rheinischer Merkur.“

Mit illustrierter Gratisbeilage „Im Familienkreise“. Preis vierteljährlich nur 1 Mark 80 Pfg.
Der „Rheinische Merkur“, welcher seit dem 1. Sept. d. J. in fast doppelt so großem Format erscheint wie vordem, enthält eine Politische Tagesrundschau, Leitartikel, Telegraphische Depeschen, Reichstags- und Landtagsberichte, Provinzielles, Kölnisches, Landwirthschaftliches, Kirchliche Nachrichten, die Ziehungslisten der preuß. Klassenlotterie, Vermischtes etc. und gute spannende Feuilletons. Wöchentlich einmal bringt er eine übersichtliche politische und eine gute landwirthschaftliche Wochensrundschau, sowie die beliebten Politischen Streifzüge.
Die dem Rheinischen Merkur beiliegende illustrierte Gratisbeilage „Im Familienkreise“ enthält 8 Seiten, Erzählungen, Humoresken, lehrreiche Aufsätze aus allen Gebieten des Wissens, Vermischtes, Humoristisches etc. mit 2—3 Illustrationen. Die „Spiele“ erfreut sich einer besonderen Beliebtheit der Leser; sie bringen Rathsel aller Art, arithmetische und geometrische Aufgaben, sowie interessante Experimente aus der Physik, Chemie und Optik.

Auflage des „Rhein. Merkur“ 3000.
Inserate per Zeile 10 Pfg.
Probe-Nummern gratis und franco.
Preis pro Quartal nur 1 M. 80 Pfg.
Preis pro Quartal nur 1 M. 80 Pfg.

Man abonnirt bei allen Postanstalten (Postzeitungskatalog Nr. 4740.) Köln 1888. Redaktion und Verlag des Rhein. Merkur.

Speise-Zwiebel Schalotten.

Pflanzzwiebel, sowie Pflanzbohnen (Dicke Bohnen) offeriren sachweise A. & C. Dittermann, B. Wittershausen.

Lehrling

katholischer Confession mit genügender Vorbildung, d. h. Berechtigungszeugniß zum einjährigen Militärdienst, gesucht. Selbstgeschriebene Anerbietungen wolle man an die Expedition dieser Zeitung unter den Buchstaben A. B. einreichen.

Ein starker Bekehrer od. jüngerer Brauerbursche sofort gesucht. Dampfbierbrauerei W. H. Kappes, Elberfeld.

Ein braver 2. Bäckergefele gesucht von Jos. Hages in Capellen.

Ein Schneidergefele für auf Röcke gegen hohen Lohn gesucht. Johann Rüppers, Osterath.

Gesucht ein hilfs, durchaus braves Mädchen für Hausarbeit u. leichte Gartenarbeit. Wo, sagt die Exped.

Ein braves, fleiß. junges Mädchen (kath.) wird vom 1. April in bürgerl. Hause für Küche und alle häusl. Arbeit gesucht. Näheres bei Frau A. Ben, Oststraße 39, Düsseldorf.

Ein braves Mädchen von 15 bis 16 Jahren für leichte Hausarbeit gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein noch fast neues, wenig gebrauchtes komplettes Reitgeschirr billig zu verkaufen. Näh. bei W. Berger, Crefeldstr.

3 Zimmer und 1 Schreiner-Werkstätte, wo möglich mit Gartenland, zu mietzen gesucht. Näheres in der Expedition.

Frischen Rheinsalm, Rheinhecht, Bresten, Schleien, Schellfisch, Koblach, süße Monstee, danner Bratbückinge, feinen gewäss. Laberdan, Stacksch, Pittlinge, Molmops mit Zulage p. St. 10 Pf., marinierte Störche mit Zulage pr. St. 10 Pf., hochrothe Valencia-Apfelinen pr. St. 6 Pf., p. Ds. 70 Pf., empfiehlt Bernh. Walge, Markt 16.

Trass
bester Qualität, aus reinen Trasssteinen, hier gemahlen, in jedem Quantum vorräthig zu Eppinghoveermühle bei Neuss.
Ein grauer Spitzhund entlaufen. Derselbe ist gegen Belohnung abzuholen bei Jos. Hages in Capellen.

Farbige Siegeloblaten, erhaben geprägt.

a. Blau auf weißem Papier. Unter 5000 per 1000 M. 3, 5000 St. u. mehr per 1000 M. 2.
b. Andere Farben. Unter 5000 per 1000 M. 3,25, 5000 St. u. mehr per 1000 M. 2,25. Eine Gravirung nur mit Text M. 4, mit preuß. Reichs- oder Militär-Adler von M. 6 an. Eine Gravirung mit Städtewappen, Fabrik- oder Schutzmarken von M. 7,50 an.
Die Gravirung wird nur einmal berechnet und wird für Nachbestellung aufbewahrt, auch kann dieselbe mit Griff zum Gebrauch als Beschaft zum Preise von M. 1 versehen werden.
Musterkarte zur Ansicht.
Expedition der Neuss-Grevenbroich-Zeitung.

Das beste Erwerbsmittel bilden die Strickmaschinen

aus der Dresdener Strickmaschinen-Fabrik Lane & Timans in Löttau-Dresden. Vertreter und Lager bei Robert Overlack in Düren.



Erscheint täglich, (Samstags 2 Mal) Preis pro Quartal warts an der Post

Berlin, 15. um 12 Uhr die Gäste, die russisch Herrschaften wer ihre Aufmerksamkeit verziert, die Fähr zum Ehrendienst den Fürstliche ihm zuerst vorzu Mutter melden

— (Trauer- mes ist schwarz a und das Nationen ein großes Dec die Schloßfreiheit verziert, die Fähr flort. Gegenüber befindet sich eine hübsche Adler mit Großen ist mit palais sind dicht v Academie der Kün im Sinnbilde die dem mittlern Dur mächtige, 4 m hohe Sandelaber für B gen düster im tie mit umfloren Kor übergängen steht n gewinde. Beim Lu dachinartiges Dur und die französische Entlang den Linde verüllten Andern. find große Kandel artig angebracht.

Ein Bild aus Cayenn 36) Grandval blickt Kinder, als pöglisch Gewölz zerriß, und send Kanonen schwe Seeleute blickten sich mächtigen schienen „In's Boot!“ „Che gehn Minuten handelt sich um das Schnell ergreifen Capitän selbst trug Boot. Doch taum i seiner ganzen Heftig wind wühlte die B Strömen nieder, w Brausen des Meeres sich verband. Die Da erhob Grandval, hielt, seine Stimme leit als Entschieden Schiffein durch die und nach wenigen M Der vereinten M Mannschaft gelang e len drohte, glücklic Brigg war gerade ni gen bedrängten sie v jeden Augenblick reiß die hohe See zu gewi das Schiff retten. G Michael wieder zu sic Mitteldeed gebracht, w ten zurückkehrte. Er geführten Versuche ge seiner gefährlichen Va Als am nächsten S Sturm sich gelegt u Entfernung von der laubte der Capitän de todtmüde, und obglei für einige Augenblide Josephine und ihrer Josephine schien traur „Fräulein, jede G freundlich; „unsere Ne es mit unserm Kranke